

# Magerau

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **5 (1898)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Reihe der weiblichen Klosterniederlassungen in Freiburg beginnt mit dem Kloster

## 7. Magerau.

Urkundlich kommt das Kloster (franz. Maigrange) zuerst 1255 vor. Es wurde 1262 dem Cisterzienserorden zugeteilt, zur Abtei erhoben und der Visitation von Altenryf unterstellt. Die Kirche wurde im Jahre 1300 geweiht. Ein 1660 stattgehabter Brand scheint außer den Klostergebäuden auch die Bedachung der Klosterkirche nebst den Glocken in Mitleidenschaft gezogen zu haben. Der jetzt auf der Kirche vorhandene Dachreiter gehört wenigstens der Zeit nach dem Brande an und von den darin befindlichen Glocken geht ebenfalls keine über jene Zeit hinaus. Außer diesem Dachreiter ist noch ein zweiter auf dem Ostende des südlichen Klosterflügels angeordnet. In dem

### Dachreiter der Kirche

befinden sich drei Glocken.

32)

#### I. Glocke.

$D = 0,48 \text{ m}$ ,  $H = 0,38 \text{ m}$ ,  $d = 0,037 \text{ m}$ .

Auf der Haube umgeben zwei Reifen die Krone; unmittelbar an den unteren Reifen schließen vier nach unten gerichtete Akanthusblätter an.

Am Halse umgibt zu oberst ein von Reifen umsäumter Ornamentfries die Glocke, darunter die Schriftzeile mit folgender, in römischen Majuskeln hergestellter und mit einer weisenden Hand beginnender Inschrift:

 VERBUM CARO FACTUM EST ET HABITAVIT  
IN NOBIS. 16 . 66.

Darunter wieder ein Ornamentfries.

Am Mantel vier Reliefdarstellungen:

Die Muttergottes mit dem Jesuskinde im Strahlenkranze, wie bei Glocke Nr. 25; darunter ein Salbeiblatt.

Glockengießermarkte, gebildet aus einem geflügelten Engelskopfe, darunter eine kleine Glocke mit einer daneben aufrecht stehenden Kanone; unten zwischen ihnen ein dreiblättriges Kleeblatt. Darunter der Gießervermerk:

AUS DEM FEIR FLOS ICH  
HANS WILHELM KLELI  
VON FRIBURG GOS MICH

Gott Vater mit dem Leichnam des Sohnes, ebenfalls wie bei Glocke Nr. 25; darunter zwei Salbeiblätter.

Der h. Bernhard, knieend dargestellt, die Leidenswerkzeuge: Kreuz, Leiter, Geißelsäule, Geißel, Lanze und Schwamm in den Armen haltend.<sup>1)</sup> Außer bei der Glocke Nr. 35 begegnet dieselbe Darstellung auch noch bei der I. Glocke von Bürgeln. Es wird dort eine Abbildung von ihr gegeben.

Zwischen Mantel und Schlagring das aus fünf Reifen gebildete Profil. Die Krone besteht aus sechs mit Masken gezierten Henkeln.

33)

## II. Glocke.

$D = 0,30 \text{ m}$ ,  $H = 0,23 \text{ m}$ ,  $d = 0,02 \text{ m}$ .

Unter einem aus drei Reifen bestehenden Profil sieht man am Halse und auf der Mantelfläche sechs Engel. Unten am Schlagring, der durch ein vierreifiges Profil gegen den Mantel abgesetzt ist, folgende Inschrift:

CHARLES ARNAUX  
FONDEUR A ESTAVAYER 1885.

---

<sup>1)</sup> Vgl. Barbier de Montault, *Traité d'iconographie chrétienne* Bb. II, S. 305.

34)

### III. Glocke.

$D = 0,295$  m,  $H = 0,23$  m,  $d = 0,02$  m.

Am Halse zwischen einfachen Reifen folgende Inschrift in lateinischen Majuskeln :

SANCTE FRANCISCE DE SALES ORA PRO NOBIS 1667.

Unter der Inschriftreihe, dicht aneinander gereiht, herabhängende Akanthusblätter. Fast unmittelbar darunter am Mantel die Muttergottes mit dem Kinde auf dem Arme von Strahlen umgeben. Gegenüber eine kleine aber figurenreiche Darstellung der Grablegung des Heilandes, im Hintergrunde links Golgatha mit den drei aufgerichteten Kreuzen, in der Höhe Wolken mit der Hand Gottes.

Dazwischen Gott Vater mit dem Leichname des Sohnes und endlich ein geflügelter Engel, darunter das dreiblättrige Kleeblatt und noch die Buchstaben H W K, also der hier nur mit den Anfangsbuchstaben bezeichnete Name des Gießers Hans Wilhelm Kleli.

Fünf Reifen ziehen sich zwischen Mantel und Schlagring entlang, zwei weitere bilden den unteren Saum des Schlagringes. Die Henkel sind mit Masken verziert.

Der

### Dachreiter auf dem Klostergebäude <sup>1)</sup>

enthält zwei Glocken.

35)

### I. Glocke.

$D = 0,74$  m,  $H = 0,57$  m,  $d = 0,052$  m.

Den Hals umgeben drei in einem Abstände von 1 cm angeordnete Reifen ; darüber, auf dem obersten Reifen ansetzend,

---

<sup>1)</sup> Erst nach der Drucklegung des Bogens 5 ist bemerkt worden, daß in den Ueberschriften eine Verwechslung vorgekommen ist, indem sich die Glocken Nr. 35 und 36 in dem Dachreiter der Kirche, die Glocken Nr. 32—34 in dem des Klosters befinden.

sechs Flammen, die sich mit ihren Spitzen der Haube auflegen und an ihrem Fuße von blattartigen Voluten umgeben sind.

Am Schlagringe, der gegen den Mantel durch eine reiche Reifenprofilierung abgetrennt ist, befindet sich die Inschrift; sie lautet:

**R**MUS **D** ROBERTUS DE GENDRE

ABBAS ALTARIPENSIS **P**NUS <sup>1)</sup>

**R**DA **D** BENEDICTA DE SCHROETTER

ABBATISSA MAGAE AUGIAE **M**NA <sup>2)</sup>

Am Mantel befinden sich folgende Darstellungen:

Ein Kreuzifixus, die ganze Mantelfläche einnehmend und bis zum Mittelreifen am Halse emporragend. Das Kreuzifix ist in der Form eines zopfigen Altarleuchters gebildet.

Der h. Bernhard mit den Leidenswerkzeugen, und endlich in einem Medaillon ein Heiliger mit dem Jesuskinde auf dem linken Arme. Wenn nicht der h. Joseph, dann vielleicht der h. Cisterzienserabt Robert von Molême. <sup>3)</sup>

Zwischen den beiden letzteren Reliefs die Inschrift:

FAITE PAR F. I. BOURNEZ DE MORTEAU <sup>4)</sup>  
1809.

Die Schlagringfläche ist reich profiliert. Die Krone hat sechs mit weiblichen Masken verzierte Henkel.

36)

## II. Glocke.

D = 0,54 m, H = 0,42 m, d = 0,037 m.

Die Glocke, deren Haube reich profiliert ist, zeigt oben am Halse ein Ornament, das aus aneinander gereihten Fächerblättern

---

<sup>1)</sup> = Patronus.

<sup>2)</sup> = Matrona.

<sup>3)</sup> Vgl. Barbier de Montault a. a. O. Bd. II, S. 410.

<sup>4)</sup> Die I. Glocke von Plassfeyen (D = 1,43 m, H = 1,13 m,

in nicht ungeschickter Nachahmung eines gotischen Zierkammes gebildet ist. Größere fünfteilige Blätter wechseln mit kleineren dreiteiligen ab. Darunter zwei durch Reifen abgetrennte Ornamentfriese. Der obere, in der Form eines kräftigen Rundstabes gebildet, zeigt eine Füllung aus dicht aneinander geschlossenen ovalen Blättern, die schuppenartig so angeordnet sind, daß immer je zwei Halbblätter einem Vollblatte folgen. Das Ornament des unteren Frieses besteht aus leichtem Rankenwerk, das symmetrisch von Blumenvasen ausgeht, mit Blättern besetzt ist, in Thierfragen ausläuft und von Gehängen durchflochten ist. Ein dritter, oben und unten von zwei Reifen umsäumter Fries trägt die Inschrift:

SANCTE BERNARDE ORA PRO NOBIS 1644.

Die Jahreszahl ist in der Mitte durch ein kleines liegendes Blatt geteilt, auf den Seiten von zwei größeren Blättern eingefast. Fruchtgehänge bilden den unteren Abschluß des reichen Schmuckes der oberen Zone.

Auf dem Mantel befinden sich die schon bei der Todtenglocke von St. Nikolaus (Nr. 9) besprochenen und dort unter den Figuren 29 und 30 abgebildeten Darstellungen der Kreuzigungsgruppe und der h. Barbara. Da die Todtenglocke erst dem Jahre 1733 angehört, so hat man also bei ihr zur Herstellung der genannten Reliefbilder die Modelle von Glocke Nr. 36 benutzt. Sodann der h. Bernhard mit den Leidenswerkzeugen. Neben der Figur des Heiligen ist links und rechts je ein von einem Abtsstabe überragtes Wappenschild angebracht. Das zur linken, welches in einem mittleren Querbalken in zwei Streifen je fünf abwechselnd erhöhte und vertiefte, schachbrettartig versetzte Quadrate zeigt, ist das Wappen der Cisterzienser, das zur rechten das schon bei der Glocke Nr. 21 besprochene Tschtermannsche Wappen. Zu den Seiten desselben die Buchstaben F. A. — T.

Eine Kartusche in Form eines langgestreckten Ovals enthält folgende Inschrift:

---

d = 0,107 m), die auch von Bournez gegossen ist, enthält die volle Namensangabe des Gießers: FAITE PAR FRANÇOIS JOSEPH BOURNEZ DE MORTEAU 1803.

ZU . GOTTES EHR .  
FLOS . ICH . JOHN  
CHRISTOF . KLELE  
VON . FREIBURG .  
GOS MICH

Unter der Inschrift ein liegend angeordnetes Geschützrohr. Zu den Seiten und unten schießen Flammen aus der Umrahmung hervor; oben wird sie von einem Engelstopfe gekrönt, der als Gießermarke ein kleines, mit dem dreiblättrigen Kleeblatt gefülltes Schild mit feinen Flügeln umspannt.

Der Schlagring setzt mit fünf in mäßigem Abstände von einander angeordneten Reifen gegen den Mantel ab. In der Mitte wird er von einem Blattfries umsäumt, der dem oberen Blattfrieze des Halses gleich ist. Die Henkel der Krone sind mit weiblichen Köpfen geschmückt.

## 8. Klosterkirche Bisenberg.

Das Kloster Bisenberg (franz. Montorge) gehört dem Orden der Franziskaner-Tertiärerinnen an. Es wurde 1626 gegründet; bis dahin war Magerau die einzige weibliche Ordensniederlassung in Freiburg gewesen. Die 1628 vollendete, 1635 dem h. Joseph geweihte, nach einer Zerstörung, die sie im Jahre 1737 durch Explosion des nahe gelegenen Pulverthurmes erlitt, erneuerte Kirche birgt in ihrem Dachreiter nur e i n e G l o c k e.

37)  $D = 0,53 \text{ m}$ ,  $H = 0,42 \text{ m}$ ,  $d = 0,037 \text{ m}$ .

Oben am Halse der Glocke nach aufwärts gerichtete Flammen, die, neun an der Zahl, mit ebensoviel Münzabdrücken abwechseln. Darunter ein Fries, dessen Verzierung aus Blattvoluten gebildet wird, die symmetrisch von Köpfen ausgehen.

Auf dem Mantel eine Kreuzigungsgruppe; ihr gegenüber das Bild der Immaculata nach dem Modell der Glocke Nr. 20. Sie wird von einer im Dreieck gestalteten Umschrift umgeben, die lautet: